



Universität
Zürich ^{UZH}

Deutsches Seminar

Die Erlassssprache der Fürstabtei St. Gallen

Kolloquium: «Sprache und Recht»

14.4.2021





Überblick

- Projekt
- Sprachliche Handlungsformen
- Zusammenfassung



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Deutsches Seminar

Projekt



Rahmen

- Jan. 2021 bis Dez. 2022
- Zusammenarbeit mit dem Stiftsarchiv St. Gallen
- Landsatzungen und Landesmandate vom 15. bis 18. Jh.
- Sprachliche Realisierung gesetzlicher Handlungsformen



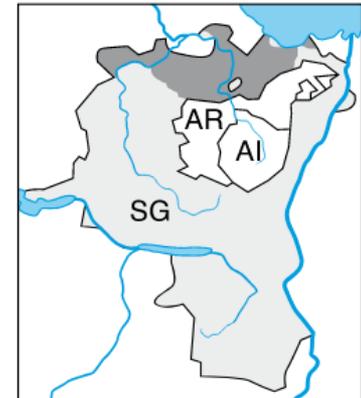
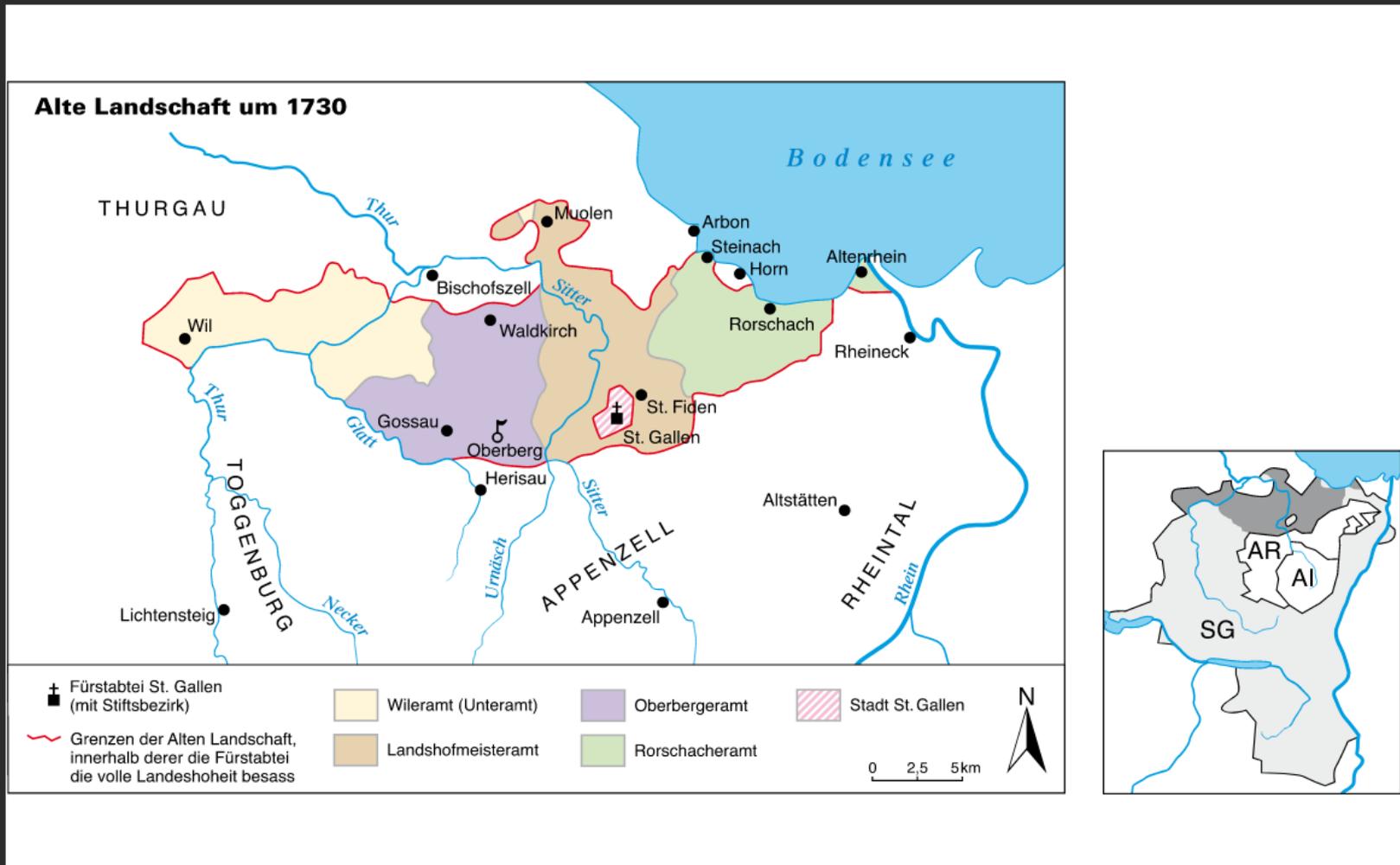
Forschungsstand

- Phonologie, Morphologie und Graphematik der spätmittelalterlichen Urkundensprache sind erforscht (McCormick 1977, Schmid 1953).
- Der Übergang zum Neuhochdeutschen in der Kanzleisprache ist erforscht (Sager 1949).
- Müller (1970) stellt lexikalischen und syntaktischen Wandel in den frühneuzeitlichen Satzungen und Mandaten fest.
- Einzelne Satzungen und Mandate sind ediert (Müller 1970 und 1974).



Historischer Hintergrund

- 719 Gründung
- Ab der ersten Hälfte des 9. Jh. Reichsabtei
- Seit 1207 Anrede „Fürstabt“ belegt
- Ab 15. Jh. Rechtsvereinheitlichung
- Seit 1451 zugewandter Ort der Eidgenossenschaft mit den Schirmorten ZH, LU, SZ und GL
- 1468 Erwerb der Grafschaft Toggenburg
- 1803 Ende der Fürstabtei





Plan

- Die edierten Satzungen und Mandate exzerpieren
- Die Realisierung von Handlungsformen analysieren und vergleichen (innerhalb der St. Galler Erlasse und ausserhalb)
- Wenn möglich verschiedene Redaktionsstufen im Archiv untersuchen und das Layout der Texte analysieren.
- Publikation in Form einer Monographie oder in Artikeln



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Deutsches Seminar

Sprachliche Handlungsformen



Sprachliche Handlungsformen

- Übergeordnete Sprachhandlungen
- Titel
- Normen
- Erwägungsgründe
- Aufzählungen
- Beglaubigung und Datierung



Übergeordnete Sprachhandlungen: Protokoll

Zūwissen und kund sige allermengklichem hiemit: (Ls 1525)

,Zu wissen und bekannt sei jedem hiermit: ...‘

Wir Diethelm, von Gottes gnaden apt des gotzhus Sant Gallen, das one mittel dem hailigen stül zū Rom zügehört, Sant Benedikten ordens, in Costenzer bistumb gelegen, thünd kundth allermengklich mit disem unserm offnen mandat, das wir zü lob Gott dem allmechtigen, der reinen junckfrow Marie und allen sinen hailigen, ouch uns und dester fürer bos und args vermiten, dis hienachgeschribne verpot angesächen. (Lm 1532)

,Wir Diethelm von Gottes Gnaden Abt des Klosters Sankt Gallen, das ohne Mittel dem heiligen Stuhl in Rom zugehört, des Benediktinerordens, im Konstanzter Bistum gelegen, tun mit diesem offenen Mandat allgemein kund, dass wir Gott dem allmächtigen, der reinen Jungfrau Maria und allen seinen Heiligen und auch uns zum Lob, und um Böses und Arges zu vermeiden, dieses hiernachgeschriebene Verbot erlassen [haben]‘



Übergeordnete Sprachhandlungen: Innerhalb des Artikels

*Item füro so **haut min gnediger herr enpfolhen**, zü verbieten gottschelten und frefel unzimlich schweren und welher das überfert, den will sin gnad dar umb nach gestalt der sach straufen. (Ls 1468: 3)*

,Weiter **hat mein gnädiger Herr befohlen**, Gotteslästerung, Frefel und unangemessenes Schwören zu verbieten, und wer das missachtet, den will seine Gnade nach dem Sachverhalt strafen.'



Titel

Landtsatzung des gotzhus Sant Gallen, so jerlichen verkündt wirdet (Ls 1525)

‚Landsatzung des Klosters Sankt Gallen, die jährlich verkündet wird‘

Mandat so min gnediger her der virtagen, gott lestern und trinckens halb us hat lauszen gon. (M 1532)

‚Mandat, das mein gnädiger Herr wegen der Feiertage, Gotteslästerung und des Trinkens erlassen hat.‘



Normen: Modalität

- *soln*: Gebot, Aufgabennorm, Qualifikationsnorm
- *soln* + Neg.: Verbot, negierte Kompetenznorm, negierte Qualifikationsnorm
- *mugen*: Erlaubnis, Kompetenznorm
- Ind. Präs.: Qualifikationsnorm
- *schuldic sîn* + InfS: Gebot, Aufgabennorm
- Neg. + *schuldic sîn* + InfS: Freistellung
- *wellen*: Aufgabennorm, Kompetenznorm (?)



Normen: Präpositionalphrasen als Tatbestand (?)

Item von der meß wegen, es sigen mässen, viertail, elnstab, wägen oder ander derglich sachen, die sol menglich gerecht haben und bruchen und wil min her lüt darzü schiben, die zû besechen und rechtvertigen. (Ls 1468: 8)

‚Wegen der Masse, es seien Messgeräte, Viertel, Ellenstab, Waagen oder andere dergleiche Sachen, die soll jedermann richtig handhaben und gebrauchen. Mein Herr will Leute hinschicken, um diese zu kontrollieren und überprüfen.‘



Normen: *dass*-Sätze

*Item **das** yederman, es sigen man oder hushablich witwen, sin vaßnacht hûn geb, nemlich ain gût hûn ungevarlich, das nit siech noch presthaftig sig.*
(Ls 1468: 11)

Dass jedermann, es seien Männer oder „haushabliche“ Witwen, sein Fasnachtshuhn gebe, nämlich ein gutes Huhn, intakt, das weder krank noch gebrechlich ist.



Erwägungsgründe

Als dan bishar der arm nötig mentsch schwerlich getrengt und beschwert und der wücher in des gotzhus Sant Gallen landtschaft allenthalben gantz gemain worden und bsonder in dem, so ainer am armen man gelt licht und fürsetzt, da er dan etwen für XII gulden, XIII gulden oder XIII gulden im uf zil und tag ain linwat tuoch geben muß. Das aber umb vil besser ist dann die sum geltz, so im glichen, und an dem end der rich mit sinem wucher und geltlichen den gwün, so der arm mit sinem schwais gewünt, zü sinen handen zücht.

Darmit sölliches abgestellt hat min gnediger herr angesehen und verpüt hiemit söllichen großen wucher, das sich des niemands, wär der sige, rich oder arm, in siner gnaden landtschaft üben, pruchen noch pflegen soll. Dann der oder die, so söllichs übersächen und nit halten würdent, darum hoch und großlich gestrafft. (Lm 1533: 1)



Erwägungsgründe

,Da nun bisher der arme, notdürftige Mensch schlimm bedrängt und belastet [wird] und der Wucher in der Landschaft des Klosters St. Gallen überall ganz üblich geworden [ist] und insbesondere, wenn einer dem armen Mann Geld leiht und vorschießt, wofür er dann etwa für 12 Gulden, 13 Gulden oder 14 Gulden ihm fristgerecht ein Leinwandtuch geben muss, das aber um vieles besser ist als die Summe Geld, die ihm geliehen [wurde], und schliesslich der Reiche mit seinem Wucher und Geldleihen den Gewinn, den der Arme mit seinem Schweiss erarbeitet, an sich reisst.

Damit solches verhindert wird, hat mein gnädiger Herr beschlossen und verbietet hiermit solchen schlimmen Wucher, so dass niemand, wer der auch sei, reich oder arm, in der Landschaft seiner Gnade ihn ausüben oder betreiben soll. Denn der oder die, die solches missachten und nicht einhalten würden, [würden] dafür streng bestraft.'



Aufzählungen

M. g. h. verbandt den wildpan gen menklichen in und uswendig den gerichten, es sig hochwild, reher, schwin, tächs, hasen und was in wilpan und vorst gehört. Och das niemand kain haselhüner und rebhüner noch vederspil fahen, abtragen, noch tödten sol, noch die neschtböm och nit zergengen.

Desglichen och alle vischentzen still und fließend, namlich die Thur, den Gießen, den Neker, die Glatt, die Warm, die Sitter, die bech zû Wyl und an allen andern orten und enden, zû Niderbüren, zû Flawil, Niderutzwil, Brunbach, ze Wulfikon den Kelpbach, ze Moggwil den bach, och ze Trüngen und Roßrüti, in Stetterow und sunst anderswa, wa die in min gnädigen herren und gotzhus gepieten gelegen ald wie die genempt sind. Dz niemand darin vischen noch krepfen sol, an ain büsz X lib d. (Ls 1498: 16)



Aufzählungen

„Mein gnädiger Herr erlässt (verbannt) den Wildbann für jedermann, inner- und ausserhalb der Gerichtsbezirke, es sei Hochwild, Rehe, Schweine, Dachse, Hasen und was zum Wildbann und Forst gehört. Auch dass niemand Haselhühner, Rebhühner und Raubvögel weder fangen, wegtragen noch töten darf, auch die Nestbäume nicht zerstören.

In gleicher Weise alle Fischenzen, still und fliessend, nämlich die Thur, der Giessen, der Necker, die Glatt, die Warm, die Sitter, die Bäche in Wil und an allen anderen Orten und Enden, in Niederbüren, in Flawil, Niederuzwil, Brunnbach, in Wulfikon der Kelpbach, der Bach in Moggwil, auch in Trungen und Rossrüti, in Stetterau und sonst anderswo, wo die in den Gebieten meines gnädigen Herren und Klosters gelegen oder wie die genannt sind. Dass niemand darin Fische oder Krebse fangen darf, bei einer Busse von zehn Pfund Schilling.“



Beglaubigung und Datierung

*Und des zü warem urkund mit unserm hierin getruckten insigel besiegelt.
Gäben an sontag Exaudi anno XXXII. (Lm 1532)*

,Und das zu einer wahren Urkunde mit unserem hier eingedruckten Siegel besiegelt, gegeben an Sonntag Exaudi [= 6. Sonntag nach Ostern] im Jahre [15]32.'



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Deutsches Seminar

Zusammenfassung



Besonderheiten der St. Galler Erlasssprache

- Übergeordnete Sprachhandlungen in den Artikeln
- Modalverb *wellen*
- Ellipsen (dass-Sätze, Präpositionalphrasen)
- Erwägungsgründe



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Deutsches Seminar

Literatur



Literatur

Dubler, Anne-Marie: "Landrechte", in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version vom 09.09.2008. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/047691/2008-09-09/>, konsultiert am 09.04.2021.

Göldi, Wolfgang; Tresp, Ernst; Hollenstein, Lorenz: "St. Gallen (Fürstabtei)", in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version vom 16.03.2017. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008394/2017-03-16/>, konsultiert am 09.04.2021.

Höfler, Stefan (2021): Handlungsformen der Gesetzessprache. In: Höfler, Stefan / Müller, Kevin (Hgg.): *Rechtsetzung als Textkonstitution (=Schriften des Zentrums für Rechtsetzungslehre 11)*. Zürich/St. Gallen: Dike, S. 3-33.

McCormick, Terrence C. (1977): *Stressed Vowel Phonology of the Urkunden of St. Gallen in the First Half of the Fourteenth Century (=Europäische Hochschulschriften I, Deutsche Literatur und Germanistik I 189)*. Frankfurt a.M./Bern: Peter/Herbert Lang.



Literatur

Müller, Kevin (2021): Die sprachliche Realisierung von Normen im Zürcher Richtebrief. In: Höfler, Stefan / Müller, Kevin (Hgg.): Rechtsetzung als Textkonstitution (=Schriften des Zentrums für Rechtsetzungslehre 11). Zürich/St. Gallen: Dike, S. 149-180.

Müller, Walter (1970): Landsatzung und Landmandat der Fürstabtei St. Gallen. Zur Gesetzgebung eines geistlichen Staates vom 15. bis zum 18. Jahrhundert (=MVG 46). St. Gallen: Fehr.

Müller, Walter (1974): Die allgemeinen Rechtsquellen der Alten Landschaft (=SSRQ SG 1,2,1). Aarau: Sauerländer.

Sager, Edwin (1949): Die Aufnahme der neuhochdeutschen Schriftsprache in der Kanzlei St. Gallen. Diss. Zürich: Juris-Verlag.



Literatur

Schmid, Hans (1953): Die St. Galler Urkundensprache in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts. Diss. Zürich: Juris-Verlag.

Sonderegger, Stefan (1998): Aspekte einer Sprachgeschichte der deutschen Schweiz. In: Werner Besch (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung (=HSK 2.3). 2. Aufl. Berlin [etc.]: de Gruyter, S. 2825–2888.

Vogler, Werner: "Alte Landschaft (SG)", in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version vom 05.06.2001. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007641/2001-06-05/>, konsultiert am 09.04.2021.